
Flemo in der Beratung und der Erwachsenenbildung

Flemo ist Moderationsmaterial

Das „flexible Modellieren“ unterstützt das aktive und vernetzte Verarbeiten von Wissen. Es wird in fünf- bis zwanzigminütigen Sequenzen eingesetzt und erlaubt, ein Thema zu visualisieren und eine „externe Darstellung“ zu schaffen, die verinnerlicht werden kann.

Flemo eignet sich für kreative Beratungsansätze: Einzelpersonen oder Gruppen stellen Systeme und deren Beziehungen dar und setzen Veränderungsprozesse in Gang.

Michael de Boni* gibt aus der Neurodidaktik abgeleitete Handlungsempfehlungen. Einige davon werden direkt von Flemo unterstützt und beschreiben auch die Methode ganz gut:

- „Produkte gemeinsam erarbeiten“.
- „vom Einfachen zum Komplexen“,
- „Instruktion und Konstruktion“,
- „Wissen von Lernenden selbst erarbeiten“,
- „Prinzipien aus Beispielen und Geschichten erfassen lassen“,

Fazit: Flemo ist eine Arbeitsmethode, um hohe, selbstgesteuerte, gezielte und personalisierte Aktivität zu erzeugen.



Das Informationssystem für den Flughafen von Teheran wird geplant. Der Schweizer Softwareentwickler trifft sich mit Managern und Ingenieuren aus dem Iran.

Die Netzwerkidee



Die aktuelle Materialentwicklung wurde von der Berner Kantonalbank, der Privaten Hochschule für Wirtschaft und von RTC, einer Informatikfirma finanziert. Wir konnten die Methode und Materialien frei weiterentwickeln und in der Berufsbildung, an Hochschulen und in der betrieblichen Weiterbildung testen.

Der Kongress "Unterrichtsentwicklung 2006" in Luzern bildete den Ausgangspunkt für das Projekt an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung EHB in Zollikofen (Andreas Grassi, Hansruedi Kaiser, Urs Stucki).

Nachdem Hansruedi Kaiser die Methode auf die Mathematik ausgeweitet hat, stellte er sie im Dezember 2008 an der Tagung *Mathe Magische Momente der Deutschen Gesellschaft für Didaktik der Mathematik* vor.

Einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung komplexer Unterrichtsanlagen mit Flemo lieferte die Stiftung Mercator durch eine Finanzierung des Projektes: Personalisierte Lernen <http://www.stiftung-mercator.ch/projekte/kinder-und-jugendliche/personalisiertes-lernen.html>

Heute entwickelt und schult ein breites Netzwerk die Flemomethode.

EHB
IFFP
IUFPF

EIDGENÖSSISCHES
HOCHSCHULINSTITUT
FÜR BERUFSBILDUNG

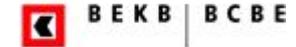
INSTITUT FEDERAL
DES HAUTES ETUDES
EN FORMATION PROFESSIONNELLE

ISTITUTO
UNIVERSITARIO FEDERALE
PER LA FORMAZIONE PROFESSIONALE



Stiftung
Mercator
Schweiz

Ein Ausbildungsengagement
der Berner Kantonalbank AG



PRIVATE HOCHSCHULE
WIRTSCHAFT PHW BERN

Teil der Kalaidos
Fachhochschule

Klassischer Flemo-Auftrag

Aufgabenstellung erläutern und Material vorstellen

Bild legen

(mind. 15 – 20 Minuten). Die Gruppe diskutiert die Aufgabenstellung und legt ein Flemo-Bild

Metaebene einführen

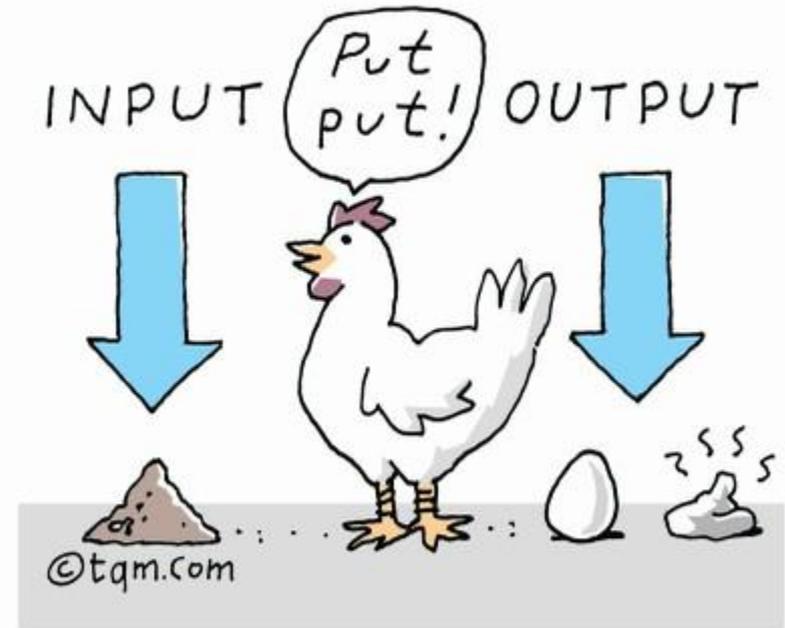
Papiere beschriften, Zahlen, Smileys und Fragezeichen legen. Die Arbeitsgruppe notiert wichtige Begriffe und markiert Unklarheiten, um nachschlagen oder nachfragen zu können.

Klärung und Rückmeldung

Die Moderatorin geht von Gruppe zu Gruppe und beantwortet offene Fragen.

Präsentation der Gruppenergebnisse

im Plenum oder für die Lehrperson. Es ist nicht zwingend notwendig, die Kleingruppen ihre Bilder im Plenum präsentieren zu lassen, in der Regel sind jedoch alle neugierig auf die Ergebnisse der anderen Gruppen und die Präsentation ist eine gute Gelegenheit, um das freie Sprechen vor der Gruppe zu üben.



Beratung und Begleitung

- Visionen bzw. Ziele werden gelegt, Hindernisse davor gestellt und wichtige Entscheidungen oder Anstrengungen markiert.
- Zeitstrahl/Wochenraster darstellen - Aufgaben können so zugeordnet und Routinen, die von der Aufgabe abhalten dargestellt werden.

Idee ist, dass Zeiträume, Routinen, Aufgaben in eine handhabbare und reflektierbare Darstellung kommen. Darüber kann gemeinsam nachgedacht werden. Nicht mehr der Beratende wird angeschaut (schafft Beziehungsstress), sondern gemeinsam die externalisierte Situation.



http://cargocollective.com/portfolio_dominiquekerber/05-12-2013-FLEMO-Methode

Modelle helfen uns, die Welt verstehen

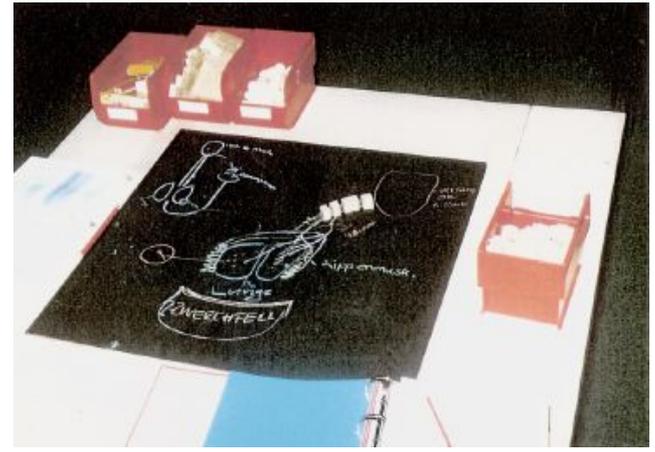
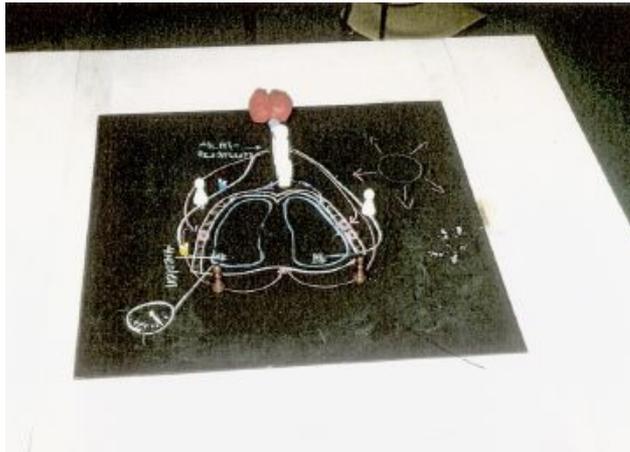
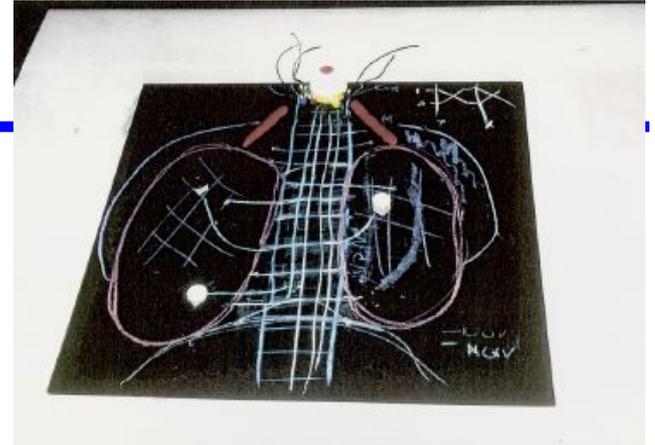
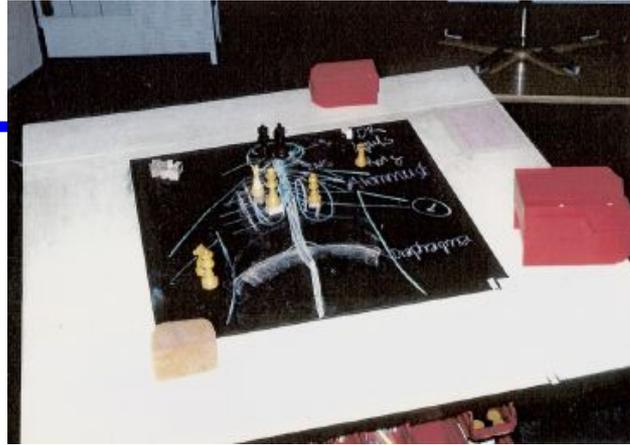


Bauen wir unsere eigene - die Geschichte von Flemo



Erste Gehversuche

Erste Flemoverionen am Bildungszentrum für Gesundheitsberufe in Olten (1998) kombinierten Material und Tafelzeichnungen. Diese reduzierten die Möglichkeit, umzubauen. Geben dafür die Chance, auf einem Hintergrund oder eben Spielbrett etwas durchzuspielen.



Die Ebenen

Aufträge trennen die Ebenen. Dadurch wird das arbeiten und denken auf unterschiedlichen Ebenen einfacher. Zudem bleiben die Ebenen sichtbar.

1. Stellt (**Gestaltungsebene**: Knetmasse, Steine, Klötze, etc.)
2. Befragt (**Problematisierungsebene**: Fragezeichen)
3. Bringt in eine Reihenfolge (**Ordnungsebenen**: Zahlen - Rondellen, Pfeile)
4. Schreibt an (**Konzeptebene**: Pfeile, Papiere)



Warum Berater, Lehrpersonen und Lernende Flemo mögen

“Komplexes kann leicht dargestellt werden und wird begreifbar.”

“Die Beziehungsebene wird entlastet, weil sich die Kommunikation auf die figürliche Darstellung fokussiert.”

“Die ikonische Darstellung fördert eine gemeinsame Gesprächsbasis - alle reden vom selben.”

“Die bildhafte Darstellung ist für alle gut merkbar.”

“Grenzen von Sprache, Kultur und Erfahrungsunterschiede werden leichter überwunden.”

“Erkenntnisse werden gut verankert.
...und es macht Spass.”



Sinn führt zu hoher Aktivität

Flemo schafft Sinn

1. Etwas sinnlich erleben, es berühren können: Sensorisch zugänglich Dinge werden als stimulierend empfunden*.
2. Etwas benennen können: etwas ohne Namen ist schwer zu fassen.
3. Zusammenhänge erkennen: Sinn entsteht, wenn Zusammenhänge sichtbar werden. Begriffe und Gegenstände sollen in einen Bezug zu einem Auftrag, zu Welt oder zueinander gebracht werden. Unzusammenhängendes ist sinnlos.
4. Eigene Ideen und Interessen einbringen, sich mit etwas beschäftigen, das einem wichtig ist.
5. Strukturieren: Schrittweise neue Informationen in eine gute, geordnete, sichtbare und besprochene Struktur einordnen. Nicht mit einem wirren und vollen Kopf arbeiten: Was man nicht einordnen kann, ist sinnlos.
6. Sinn durch Zweck: Es soll klar sein, wohin etwas führt, wem oder was es nützt. Sinnlos meint auch zwecklos.

* Grassi Andreas, Künzel Manfred: Lernen heisst, ein eigenes Bild erschaffen. Folio Nr. 1/2010 S. 35 – 37.

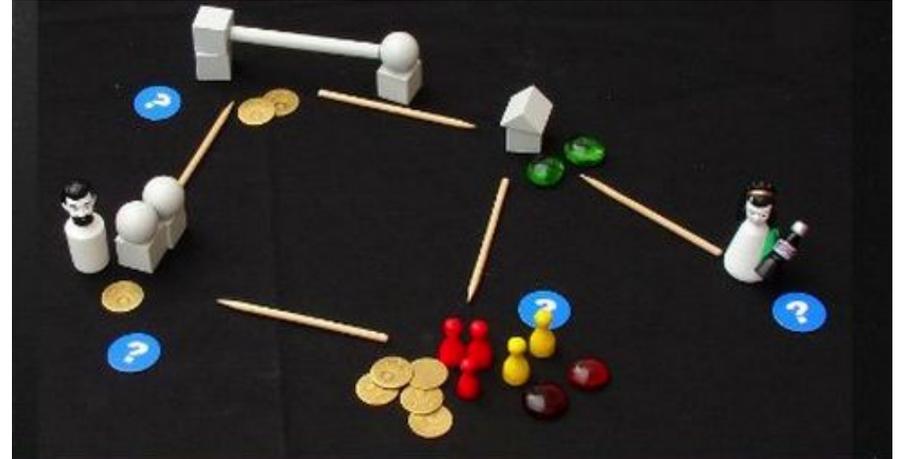


7. Das Ganze sehen: Das Teil als zugehörig zu einem ganzen Bild sehen, das Ganze aus seinen Teilen zusammengesetzt erkennen. Sinn entsteht aus dem Zusammenspiel vom Ganzen mit seinen Teilen.
8. Sinn im sozialen Austausch: Das gemeinsame Tun an sich ist sinnvoll. Das einsame Erleben ist weniger stimulierend.
9. Sinn im persönlichen Ziel: Sinnlos meint manchmal, dass es einen nicht weiterbringt.
10. Motivation durch Selbstbestimmung, durch Einfluss auf die eigene Tätigkeit: Sinnarme Tätigkeiten wären demnach stark fremdbestimmte Tätigkeiten.
11. Höherer Wert: Schlussendlich kann Sinn auch dadurch entstehen, dass ein höherer Wert, etwa Gutes tun, verfolgt werden kann.

Geistige Operationen

Die Lernenden benutzen Flemo häufig für fünf wichtige geistige Operationen, die konzentrierte Aktivität erfordern:

1. **Darstellen:** Mit gegenständlichem Material ein Bild konstruieren; Ausgangspunkte können ein mehrseitiger Lehrbuchtext oder eigene Erfahrungen sein.
2. **Befragen:** Mit Fragezeichen Unklares markieren.
3. **Abläufe** sichtbar machen: Nummerieren von Schritten.
4. **Begriffe** klären: Fachbegriffe zur Darstellung legen.
5. **Allgemeine Prinzipien** erkennen oder einen Plan erstellen: Ziel, Ausgangspunkt und mögliche Schritte werden auf Kärtchen dargestellt.



Tipps aus der Praxis

Um einen konzentrierten Flow zu erzeugen, sollte kein Zeitlimit gegeben werden.

Die Gruppen stellen zuerst das Ganze eher grob dar und verfeinern dann ihr Bild. Ab etwa einer Viertelstunde sind sie unterbrechbar.

Nach Beginn keine Instruktionen mehr geben.

Die Gruppen vertiefen sich rasch in die Aufgabe und sind kaum störbar. Sie brauchen meist 20 bis 30 Minuten, können aber auch über eine ganze Schulstunde konzentriert arbeiten.

Erwachsene weigern sich in der Regel, die Aufgabe vor einer halben Stunde abzubrechen.

Meist erklärt die Gruppe nach einer gewissen Zeit ihr Bild selbst als vollendet, andernfalls muss die Moderatorin die Arbeitsphase beenden.



Jugendarbeit

Jugendliche beschäftigen sich mit

- eigenen Lebensentwürfen
- Verhaltensweisen in der Gruppe
- dem Leben im Quartier
- persönlichen Projekten

Sie freuen sich auf die Präsentation ihrer Ideen, auf Diskussionen und Feedback. Mit dem Flemo-Bild bleibt alle überschaubar und konkret und die Diskussionen bleiben fokussiert. Alle können auf das zeigen, was sie meinen.



Einführungskurs offene Jugendarbeit

Weiterlesen

de Boni, Michael Wie kann man hirngerecht lehren und lernen?
Gerhard Steiner: Die wichtigsten Ergebnisse des Leadinghouse
„Lernkompetenzen“ Claudio Caduff: Lernen aus fachdidaktischer
Sicht. Folio 1.09:

Bruner J. Toward a Theory of Instruction. Cambridge, MA: Harvard
University Press; 1966.

Brewer WF, Treyns JC. Role of schemata in memory for places.
Cognitive Psychology 1981(13):207-230.

Grassi, Andreas; Künzel, Manfred (2010): Lernen heißt, ein eigenes
Bild erschaffen, in: Folio Nr. 1/2010, S. 34- 37

Ingold, Markus (2007): Lernen mit ikonischen Darstellungen in der
Erwachsenenbildung. Diplomarbeit an der Höheren Fachschule für
Erwachsenenbildung, Leitung und Führung in Bern

Kaiser, Hansruedi (2009): Modelle bauen und begreifen. Mehr als
blindes Rechnen bei angewandten Aufgaben, in:
Hefendehl-Hebeker, Lisa; Leuders, Timo; Weigand, Hans-Georg
(Hrsg.): Mathemagische Momente, S. 75-84. Berlin: Cornelsen

Künzel, Manfred; Inderbitzin, Daniel (2008): Strengthening
Cooperation and Enhancing Activation in Problem-Based
Learning through Concrete External Representations. Tübinger
Beiträge zur Hochschuldidaktik 4,2

Künzel, Manfred ; Haselbach, Maximilian; Stucki, Stefan (2008):
Flexibles Modellieren: Neue Wege in der betrieblichen
Ausbildung, in: NetzWerk. Die Zeitschrift der Wirtschaftsbildung
Schweiz H. 3, S. 10-15